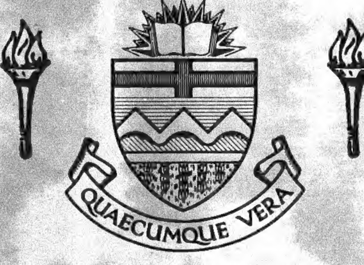
Kurzgefaßte

Geschichte von Leofeld

1903—1928



Ein Beitrag zum silbernen Jubiläum


QUAECUMQUE VERA

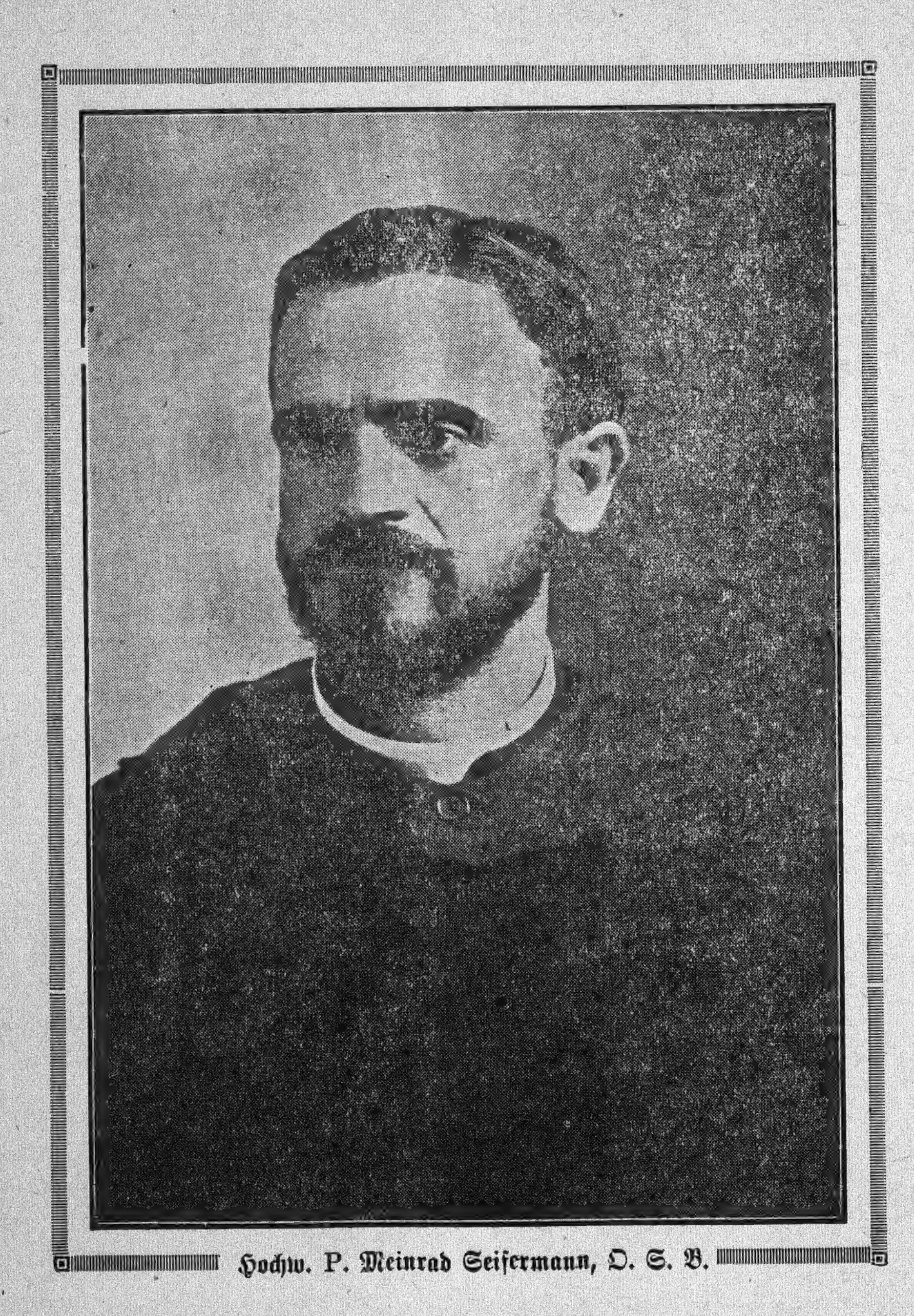
Kurzgefaßte

Geschichte von Leofeld

1903—1928



Ein Beitrag zum silbernen Jubiläum



Hochw. P. Meinrad Seifermann, O. S. B.

Geschichte von Leofeld

[1903—1928]

Es war gegen Ende August 1902, daß der erste Benediktinerpater, der Hochw. P. Bruno Dörfler, seinen Fuß in die gegenwärtige St. Peters-Kolonie und zwar in die Gegend des jetzigen St. Benedict, St. Leo, Cudworth und Leofeld setzte. Ausgesandt am 12. August 1902 von seinem Abte, dem Hochwsten Herrn Peter Engel von der St. Johannes-Abtei, Collegeville, Minnesota, um eine passende Gegend für eine geschlossene deutsche, katholische Ansiedlung in Saskatchewan zu suchen, bereiste er in Begleitung der Herren H. J. Haskamp von St. Cloud, Minn., Moritz Höschen von Freeport, Minn., und Heinrich Höschen von Melrose, Minn., Teile von Manitoba, das südliche Saskatchewan und sogar einen größeren Teil von Alberta, ohne ein günstiges Resultat zu erzielen. Es fehlte nach P. Bruno's Auffassung in diesen Gegenden entweder die freie, große Fläche für eine große Ansiedlung oder der gute, fruchtbare Boden, der nötige Regenfall oder aber das unentbehrliche Brennmaterial. Erst gegen Ende einer 400 Meilen langen Wagenfahrt führte sie die Vorsehung in das eigentliche Herz von Saskatchewan, den westlichen Teil der gegenwärtigen St. Peters-Kolonie. Hier fanden sie, was sie suchten. Das Ergebnis ihrer Inspektion war in jeder Hinsicht befriedigend. Die Abtei von St. Johann erklärte sich hierauf bereit, die Seelsorge in einer 36 Townships umfassenden Ansiedlung zu übernehmen. Die Herren Haskamp und Höschen gründeten die German American Land Kompanie und kauften 100,000 Acres Eisenbahnland, in der Absicht, dieses Land an deutsche katholische Ansiedler zu verkaufen, falls für manche derselben keine Heimstätten mehr übrig bleiben sollten oder wenn einige Ansiedler neben ihrer Heimstätte noch mehr Land haben wollten. Die Catholic Settlement Society, an deren Spitze die Herren F. J. Lange und Costello standen, übernahm es, nachdem sie Flugschriften und Zirkulare nach allen Himmelsrichtungen versandt und in fast allen deutschen Zeitungen Amerikas die bevorstehende Gründung der St. Peters-Kolonie verkündet hatten, den in der Folge sich massenhaft meldenden Heimstättern gegen ein mäßiges Entgelt Land zu versorgen und anzuweisen.

Am 17. Sept. 1902 machte P. Bruno Dörfler seine zweite Inspektionsreise nach Saskatchewan und der in Aussicht genommenen deutschen katholischen Kolonie. Bei dieser Gelegenheit machten auch die Hochw. Herren P. Prior Hermann Bergmann, O. S. B., und P. Konrad Glatzmeier, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei, eine Inspektionsreise nach der zu gründenden Kolonie. P. Bruno fuhr in Beglei-

tung der Herren H. J. Haskamp u. John Höschen von Hanley aus nach dem neuen Gebiet, während P. Konrad in Begleitung von F. J. Lange, Moritz u. Anton Höschen, Carl Hondl von Albany, Minn., und Math. Butala von Millerville, Minn., von Rosthern aus ihre Wagenreise nach der Kolonie antraten. Auf dem Berge Carmel — so war es verabredet — sollten alle sich wieder treffen. Sie trafen sich jedoch nicht auf dem Berge, denn P. Konrad war bereits am 22. Sept. 1902 früh morgens auf der Spitze des Berges, während P. Bruno den höchsten Punkt in der St. Peters-Kolonie erst am 23. Sept. 1902 abends erreichte. P. Prior Hermann erreichte die Kolonie am 26. Sept. 1902. Auf Sektion 15, Township 41, Range 25, am Ufer des „frischen Wassersees", unweit Oliviers-Ranche, woselbst die Reisegesellschaft ihr Zelt aufgeschlagen, trafen endlich alle zusammen. Von hier aus wurden täglich Inspektionsreisen nach allen Richtungen hin unternommen, und es war am 27. September 1902, daß die Gegend des heutigen Leofeld einer gründlichen Untersuchung unterworfen wurde. Sowohl P. Bruno, als auch P. Prior Hermann und P. Konrad beteiligten sich an dieser Inspektion. Am 28. September 1902 drang P. Bruno mit John und Moritz Höschen sogar bis zum heutigen Humboldt vor. Am 29. September 1902 besahen sie sich das nördliche Ufer des Stony Lake, südöstlich von Humboldt, nahmen ihr Mittagsmahl etwa dort, wo jetzt das Wohnhaus des Herrn Paul Thiemann steht, umfuhren das südliche und westliche Ufer des Dead Moose Lake, übernachteten im Freien und wandten sich am 30. Sept. 1902, den Long Lake (offiziell Camel's Back Lake) zur Rechten liegen lassend, nach der Gegend der heutigen St. Bernards-Gemeinde von Pilger, wo sie bis zur Mitte des Township 40 zwischen Ranges 22 und 23 vordrangen. In den ersten Oktobertagen 1902 wurden die Townships, 41 und 42 von Range 24 bis 28 inspiziert, und hierauf kehrte P. Bruno am 10. Oktober 1902 nach Rosthern zurück mit der Absicht, am 11. Oktober die Heimreise nach Minnesota wieder anzutreten.

Diese Absicht konnte jedoch P. Bruno noch nicht ausführen, denn am Abende seiner Ankunft in Rosthern traf eine aus 26 Mann bestehende Schar von deutschen Katholiken aus den Ver. Staaten in Rosthern ein, die nach der zu gründenden St. Peters-Kolonie fahren und sich dortselbst ihre Heimstätten aussuchen wollten. Ohne weitere Umstände bot der gute, stets hilfsbereite P. Bruno den Herren seine Dienste an und fuhr mit ihnen am 11. Okt. 1902 nach der neuen Kolonie. Die Geschichte hat uns die Namen folgender Männer aus den genannten 26 Landsuchern aufbewahrt, von denen einige bereits verstorben sind, andere von Canada wieder fortzogen, eine Anzahl jedoch in der St.

Peters-Kolonie noch ansässig ist: Bernard Lucken, Geo. Frey, Mich. Renneberg Sr., Peter Hankey, Math. Ghörick, Frank Green Jr., Joseph Hanacek, Nic. Korth, John Medernach Sr., Frank Kastelan, Frank Kohle, John Dürr, Jac. Cull, Nic. Daleiden, Paul Wilde. Am 12. Oktober 1902, einem Sonntage, kamen diese Männer unter Führung des P. Bruno bis zur Nord- und Westseite des Leofeldsees und suchten sich 31 Heimstätten aus. Am 13. Oktober kehrten sie nach Rosthern zurück und am 16. Okt. traten sie die Heimreise nach den Ver. Staaten an, um bald im Frühjahr 1903 sich dauernd auf ihren Heimstätten niederzulassen. (Es sei hier bemerkt, daß im Jahre 1902 noch etliche andere Herren der St. Peters-Kolonie ihren Besuch abstatteten und das Land besichtigten. Darunter werden genannt Jakob Gransch von Leofeld, Lorenz Lindberg, Gerard Kümper, John Brinkmeier, John Mauer, P. J. Hoffmann, Heinrich Wirtz, Konrad Schäfer, Heinrich Kalthoff und noch etliche mehr.)

Nachdem am 22. Dezember 1902 das Klosterkapitel von Cluny, Wetaug, Illinois, an Stelle der St. Johannes-Abtei die Uebernahme der Seelsorge in der St. Peters-Kolonie beschlossen, trat der Prior von Cluny, der Hochwste P. Alfred Mayer, O. S. B., in Begleitung des P. Bruno schon am 4. Januar 1903 eine Kundschaftsreise nach Saskatchewan an, teils um das neue Arbeitsfeld in eigener Person zu besehen, teils um die nötigen Vereinbarungen mit dem Bischofe Albert Pascal von Prince Albert zu treffen, unter dessen Obhut das für die Kolonie ausgesuchte Land stand. Bei dieser Gelegenheit wurden auf dem Südostviertel von Sekt. 21, T. 41, R. 25 in dem von der German American Land Co. errichteten Bretterbau — dem ersten in der Kolonie erbauten Hause, das später mehrere Jahre lang als Kirche und Pfarrhaus für die St. Benedikts-Gemeinde diente — am 11. Januar 1903 die ersten von Benediktinerpatres in der neuen Kolonie gefeierten zwei hl. Messen zelebriert. Am 16. Januar 1903 wurde der Vertrag, wodurch dem Kloster Cluny die Seelsorge innerhalb der 50 Townships, die hinfort die St. Peters-Kolonie bilden sollten, übertragen wurde, vom Bischofe Pascal und P. Prior Alfred unterzeichnet und dem Hl. Stuhl zur Bestätigung übersandt.

Am 25. Februar 1903 unternahm Prior Alfred seine zweite Reise nach Canada und nahm dieses Mal als Begleiter den Hochw. P. Dominic mit. Die Reise führte sie bis in die Nähe des Waldsees, etliche Meilen nördlich vom heutigen Humboldt. Eine Vergnügungsreise war die Reise in einer weglosen, völlig unbewohnten Gegend zu dieser Jahreszeit nicht, wenn auch höchst interessant. Bald darauf, am 13. April 1903, machte Prior Alfred seine dritte Canadareise, bei welcher Gelegenheit er die letzten Maßregeln zur endgültigen Uebersiedelung der

Kommunität von Cluny nach Saskatchewan traf.

Bald nach seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten, trafen aus Rosthern Berichte ein, daß die deutschen katholischen Ansiedler scharenweise dort eintrafen und Nachfrage nach den Priestern hielten, die in der neuen Kolonie die Seelsorge übernehmen sollten. Als diese Berichte dem Hochw. P. Prior Alfred unterbreitet wurden, sprach er sofort: „Nun ist es höchste Zeit, daß wir nach Canada gehen. Rüstet euch zur Reise, nächsten Dienstag, am 12. Mai, reisen wir ab." Und so geschah es denn auch. Am 12. Mai 1903 kurz vor Mitternacht bestiegen somit folgende Pioniere den Zug zu Collegeville, Minnesota, wo sie sich im St. Johannes-Kloster zur Abreise gesammelt hatten, um zur Klostergründung nach Canada zu reisen: P. Bruno Dörfler, O. S. B., P. John Balfrey, O. S. B., P. Meinrad Seifermann, O. S. B., P. Rudolph Palm, O. S. B., Bruder Adolph Steiger, O. S. B., Bruder Bruno Fuchs, O. S. B., und Bruderkandidat Alois Gleißner. P. Prior Alfred Mayer, O. S. B., bestieg den Zug in St. Paul, Minn., traf aber in Grand Forks mit der übrigen Reisegesellschaft zusammen. Am 14. Mai abends 7 Uhr kamen sie glücklich am Endpunkte der Bahnreise, in Rosthern an. Der Hochw. P. Meinrad fuhr bereits am 15. Mai gegen 11 Uhr morgens nach der ihm von P. Prior Alfred Mayer zugewiesenen Gemeinde Leofeld ab, woselbst er am Sonntag, dem 17. Mai, auf dem Südwestviertel von Sektion 32, T. 40, R. 26, etwa eine halbe Meile südöstlich von dem heutigen Cudworth, den ersten und zwar sonntäglichen Gottesdienst hielt.

Der Hochw. P. Meinrad war somit der erste Begründer einer Pfarrgemeinde in der St. Peters-Kolonie, und Leofeld genießt den Vorzug, die erstgeborene Tochter der Kirche in der neuen Ansiedlung zu sein. Leofeld, oder wie man es später, nachdem das Südwestviertel von Sekt. 14, T. 40, R. 26 als Heimstätte des P. Meinrad und zugleich als Kirchenbauplatz bestimmt worden, zu nennen pflegte, Alt-Leofeld war in den Anfangsstadien die Eingangspforte zur St. Peters-Kolonie. Es wurde Leofeld genannt zu Ehren des damals glorreich regierenden Papstes Leo XIII. Fast alle Ansiedler, die in die St. Peters-Kolonie zogen, nahmen ihren Weg über Leofeld. Der Weg von Rosthern nach Leofeld beträgt etwa 40 Meilen, doch rechnete man damals nur 35 Meilen, da es den ersten Pionieren auf etliche Meilen mehr nicht ankam. In seiner Artikelserie „Denkwürdige Tage", die im St. Peters Boten im Jahre 1912 erschienen, beschrieb der Hochw. P. Peter Windschiegl, O. S. B., Leofeld wie folgt: „Am 6. Juni 1903 fuhren wir nach Alt-Leofeld, welches ungefähr 35 Meilen südöstlich von Rosthern lag. Die Wege waren sehr staubig und der Wind blies so heftig, daß wir in ganz kurzer Zeit eher das Aussehen von



Obiges Bild von Schule und Schwesternhaus zu Leofeld wurde im Frühjahre 1914 abgenommen kurz ehe dieses Gebäude fertig gestellt war.

Mohren als von Weißen hatten. Zwischen Fish Creek und Leofeld sahen wir bloß ungefähr vier Wohnhäuser. Am Abend kamen wir in Alt-Leofeld an. Hier standen ungefähr 3 bis 4 Bretterhütten in denen mehrere Ansiedler wohnten, darunter die Familie Werner Halbach, die später ihr Heim in Annaheim aufschlug. In einer der Baracken hatte Herr Fred. Imhoff einen temporären Laden und ein Restaurant aufgeschlagen. Etwa hundert Schritte nordwärts stand Leofelds Kirche — doch was für eine Kirche! Ein Kasten, etwas größer wie ein Kleiderschrank, in dem gerade genug Raum für ein Altärchen und ein Stehplatz für den zelebrierenden Priester war. Der Meßdiener mußte beim Knien seine Füße außerhalb des Kastens lassen. Nach dem Gottesdienste wurde die Kirche, der Kasten geschlossen. Die Leute standen außerhalb in einer Umzäunung, auf deren verlängerten Pfosten ein Dach von Weiden und Pappelzweigen zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen angebracht war. Da die Gemeinde von Leofeld in den Familien Imhoff und Wm. Bens gute Chorsänger hatte, so sang P. Meinrad gleich anfangs Hochämter. Ich selber sang dortselbst am 7. Juni, einem Sonntag, Hochamt und am darauffolgenden Tage ein Requiemamt."

Die erste Taufe wurde dem Kinde Clara Kohle, der Tochter des Herrn Frank Kohle, am 1. Juni 1903 gespendet. Das Kind ward zu Rosthern am 28. Januar 1903 geboren. Das erste Begräbnis in der Gemeinde war das des Herrn Stephan Kopre, eines Ungarn, der am 4. Januar 1904 beerdigt wurde. Er war 56 Jahre alt. Das erste Paar, das in Leofeld, und zwar am 7. Januar 1904, getraut wurde, war Rudolph Ehmann von Regina, Sask., und Frl. Johanna Medernach.

Die gegenwärtige Kirche und das Pfarrhaus von Leofeld wurden schon im Herbst 1903 unter Leitung des stets sehr rührigen P. Meinrad gebaut. In einem am 30. Januar 1904 an den damals soeben gegründeten St. Peters Boten eingesandten Bericht heißt es: „Wer jetzt nach Leofeld kommt, kann es gar nicht glauben, daß diese Gegend bis letztes Frühjahr noch ganz unbewohnt war. Unsere schöne stattliche Kirche und Pfarrhaus machen einen ganz imposanten Eindruck. Ueberdies haben wir schon drei Stores und zwei Hotels, welche jedoch kaum imstande sind, die vielen Ansiedler zu beherbergen, die auf dem Wege von und nach Rosthern hier absteigen. Zu Dutzenden kommen Fuhrwerke hier an. Im Frühjahr soll auch eine neue Schule gebaut werden. Gegenwärtig wird in der Kirche Schule gehalten. Dieselbe wird von 46 Kindern besucht. Ihr steht Herr Peter Schwinghamer als gediegener Fachmann vor."

Die neue Schule, und zwar die erste Schule in der St. Peters-Kolonie — und diese eine Pfarrschule — wurde noch vor Einzug des

Sommers 1904 gebaut. Gleichzeitig bemühte sich P. Meinrad um die Anschaffung einer wohlklingenden Kirchenglocke und einer passenden Statue des hl. Bonifatius, des Patrons der Gemeinde. Erstere ließ er von Meneley Bell Co., Troy, N. Y., kommen, letztere von München, Bayern. Beide trafen im Sommer 1904 in Leofeld ein.

Hier sei eine Anzahl der Ansiedler genannt, die zu dieser Zeit Mitglieder der Gemeinde waren: Mich. Renneberg, Henry Renneberg, Anton Renneberg, Frank A. Green, Frank Kastelan, Joseph Kastelan, Paul Wilde, John Wunderlich, John Spani, John P. Spani, Charles Spani, John Sader, Frank Kohle, Math. Ghörick Jr., Henry Hillebrandt, Nic. Gasser, Chas. Laucke, Anton Malchose, John Lingel, Ferd. Weisensel, Georg Kehr, Paul Lingel, Peter Diederichs, Emil Lopinski, Mich. Gransch, Henry Gransch, Jakob Gransch, Leonard Gransch, Peter Wagner, Mich. Vorstmayer, John Lange, Henry Lange, John Lingel Jr., Julius Lange, Anton Gasper, Aug. Schultzke, Adolph Schlosser, Anton Wurm, Edward Schmöller, Fred Imhoff, August C. Hagen, J. B. Hagen, Geo. Hoffmann, Max Hoffmann, John Kalthoff, John J. Glick, John Hoffmann, John, Joseph und Georg Schertel.

Wie Leofeld die erste Kirche, das erste Pfarrhaus und die erste Pfarrschule in der St. Peters-Kolonie hatte, so sollte dort auch der erste Bischofsbesuch, die erste Kirchweihe, das erste Pontifikalamt und die erste Firmungsfeier in der Kolonie stattfinden. Alle diese vier Feiern fanden am 4. und 5. Mai 1904 statt.

Da ein ausführlicher Bericht über diese Feier nach so vielen Jahren von höchstem Interesse ist, besonders für die ersten Ansiedler, die sich noch teilweise daran erinnern werden, so sei er hier nach dem St. Peters-Boten vollständig wiedergegeben: „Am Abend des 3. Mai kam der Hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal, O. M. J., in Leofeld an. In seinem Gefolge befanden sich der Hochwürdigste Herr P. Prior Alfred, O. S. B., und die Hochw. Herren P. Paille, O. M. J., P. Krist, O. M. J., und P. Dominik, O. S. B. Infolge des Regenwetters der letzten Tage waren die Wege ziemlich schlecht und in den Vertiefungen hatte sich überall das Regenwasser angesammelt. Mehr wie einmal blieben die Hochw. Herren in einem Sumpfloch stecken und mußten bis über die Knöchel im Schlamm waten, bevor sie wieder auf trockene Stellen kamen. Die zirka 35 Meilen lange Fahrt von Rosthern nach Leofeld gestaltete sich durch solche Mißhelligkeiten zu einer beschwerlichen und ermüdenden. In Leofeld angekommen, wurde dem Hochwürdigsten Herrn Bischof ein feierlicher Empfang zuteil. Ueber dem Haupteingang zur Kirche prangte ein großes Schild mit der Inschrift: „Ave Pastor Fidelis Animarum Fidelium", über dem Eingang zum neuen Schulhause war in großen Lettern



Kirche und Schule zu Leofeld, Sask.

zu lesen: „Willkommen unserem teueren Bischof" und über dem Eingange zum Pfarrhause: „Willkommen unserem Ehrengaste." Der Hochw. Herr Pfarrer von Leofeld, P. Meinrad, O. S. B., hatte mit den Schulkindern und Firmlingen in der Kirche Aufstellung genommen und als der Hochwürdigste Herr Bischof sich der Kirche näherte, wurde er am Eingange derselben von ihnen feierlichst in Empfang genommen und zum Hochaltar geleitet.

Die Kirche war aufs festlichste geschmückt, die Altäre reich drapiert. Besonders in die Augen stach der Muttergottes-Altar, welcher zu Ehren der Maienkönigin mit Blumen und anderen grünen Pflanzen aufs sinnreichste geschmückt war. Nachdem die Versammelten ein andächtiges Gebet verrichtet, begaben sich die Hochw. Herren in das Pfarrhaus, um sich zu stärken und von den anstrengenden Strapazen der Reise zu erholen.

Der 4. Mai war für die Bewohner der Gemeinde Leofeld ein hoher Freudentag und von allen Seiten strömten trotz des trüben, regnerischen Wetters die Gemeindemitglieder in hellen Scharen herbei, um der erhabenen Feier der Einweihung ihres Gotteshauses beizuwohnen. Die ziemlich geräumige Kirche war denn auch bald bis auf den letzten Platz mit Andächtigen angefüllt. Als der Hochwürdigste Herr Bischof die Kirche betrat, setzte unter brausenden Klängen die Orgel ein und ein gutgeschulter Männerchor sang ein feierliches, mehrstimmiges Lied.

Um zehn Uhr zelebrierte der Hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal, O. M. J., ein feierliches Pontifikalamt, und der Hochwürdigste Herr Pater Prior Alfred, O. S. B., war sein Presbyter Assistens. Als Diakon fungierte der Hochw. P. Dominik, O. S. B., und als Subdiakon der Hochw. P. Krist, O. M. J. aus Fish Creek. Als erster Zeremonienmeister der Hochw. Herr P. Palle, O. M. J., und als zweiter Zeremonienmeister der Hochw. Herr Pfarrer von Leofeld P. Meinrad, O. S. B.

Die Festpredigt hielt der Hochwürdigste Herr Pater Prior Alfred, und als Einleitung führte er den andächtig und aufmerksam zuhörenden Ansiedlern zu Herzen, daß heute ein großer Freudentag für sie angebrochen sei, denn der erhabene, geliebte Oberhirt weile nun in ihrer Mitte, um in dem Kirchlein, das sie unter so großer Mühe und so vielen Opfern in so verhältnismäßig kurzer Zeit aufgebaut, das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Sodann beglückwünschte er die Gemeinde zu dem raschen und großen Fortschritt, den dieselbe in dem Zeitraum von einem Jahre genommen, und führte weiter aus, wie vor wenigen Jahren der Platz, wo jetzt das feierliche Gotteshaus steht, und die ganze Umgegend nur ein Weidegrund gewesen sei, auf dem ungezügelte Büffelherden sich ihre Nahrung suchten, ja selbst vor einem Jahre noch nur ein Tummelplatz wilder

Tiere und ein Jagdgrund des roten Mannes gewesen sei.

Hierauf ging der Redner über, den andächtigen Zuhörern vorzuführen, welch herrliche Blüten deutscher Fleiß, deutscher Opfersinn, deutsche Ausdauer alles in allem, gepaart mit einem kindlichfrommen Gemüte, in kurzer Zeit zu erringen vermag, und wies an dieser Stelle auf das schöne Gotteshaus, das stattliche Pfarrhaus und die geräumige Schule hin, welches Leofeld an die Spitze aller Gemeinden der St. Peters-Kolonie marschieren läßt. Hieran knüpfte der Hochwürdigste Herr sodann einen langen, ergreifenden Vortrag über die Gnaden und Segnungen, welche den Gläubigen durch unsere hl. Kirche zuteil werden, und am Schlusse seiner Predigt dankte und lobte er den Hochw. Herrn Pfarrer von Leofeld, P. Meinrad, O. S. B., für seinen außerordentlichen Fleiß und unermüdlichen Eifer, welchen er allezeit an den Tag gelegt, und schloß seine Rede in dem Sinne, daß der wackere Pfarrer von Leofeld nicht nur zu beten, sondern auch mit dem Spaten in der Hand zu graben verstehe.

Nach dem Pontifikalamte wurde für die ganze Gemeinde im Schulhause ein Mittagsmahl serviert und alle Ansiedler, obwohl einige weit ab wohnten, blieben auch zum Nachmittagsgottesdienste und wohnten den Firmungsfeierlichkeiten bei, welche 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nahmen. 36 Firmlinge, darunter 15 Erstkommunikanten, welche Sonntags vorher das hl. Altarsakrament empfangen hatten, empfingen das Sakrament der hl. Firmung.

Höchst interessant ist die Ansprache, die Bischof Pascal, O. M. J., bei dieser Gelegenheit an die treuen Leofelder richtete. Da diese die erste Predigt des Bischofs in der St. Peters-Kolonie war, so sei sie hier dem Wesen nach wiedergegeben: „Ich kann mich nicht enthalten, den Gefühlen, mit denen mein Herz bei dieser Gelegenheit überfüllt ist, Ausdruck zu verleihen. Ich bin hocherfreut über die erstaunlichen Fortschritte, die diese Gemeinde seit der kurzen Zeit ihres Bestehens gemacht, und den glänzenden Erfolg, den die St. Peters-Kolonie bisher erzielt hat. Es sind jetzt gerade 30 Jahre, seitdem ich durch diese Gegend von Winnipeg nach Prince Albert mit einem Ochsenkarren gezogen bin. Die Reise war eine weite und beschwerliche durch eine wilde und unbewohnte Gegend. Sie war nur der Aufenthaltsort der Indianer und wilden Tiere. Ich hätte damals wohl kaum davon geträumt, daß ich je würde Bischof von diesem Distrikte werden und daß diese Gegend einmal von glaubenstreuen Katholiken würde angefüllt werden. Mein Reiseziel war damals eine Indianermission in dem fernen Norden. Als junger Priester weihte ich mich dem Wohl und dem Heil der Indianer für immer und dachte nicht, daß ich je wieder die Zivilisation erblicken würde. Ich brachte 16 Jahre unter

den Indianern zu und meine Wohnung war eine Blockhütte und meine einzige Nahrung während dieser Zeit waren geräuchertes Fleisch und Fische. Es gefiel mir bei den Indianern, denn sie waren brave, gute und eifrige Katholiken. Wo ich war, war es noch bedeutend kälter als hier und wir nannten diese Gegend „den Süden!"

Mein Vorgänger als Apostolischer Vikar von Athabaska war der Hochwürdigste Bischof Faraud, O. M. I. Als er im Jahre 1890 vom Tode weggerafft wurde, wurde ich an sein Sterbebett beschieden und er hauchte seine Seele aus in meinen Armen. Nach seinem Hinscheiden machte ich eine Erholungsreise nach meiner alten Heimat in Frankreich. Während meines dortigen Aufenthaltes wurde mir die Nachricht zuteil, daß ich zum Bischofe ernannt u. als Apostolischer Vikar für das neu errichtete Vikariat von Saskatchewan bestimmt sei. Diese Nachricht schmetterte mich fast nieder; doch im Gehorsam und im Vertrauen auf Gott nahm ich die Bürde an.

Als ich in Prince Albert, meinem zukünftigem Wohnsitz, ankam, fand ich nichts dort, als ein armseliges Schulhaus. Ich flehte zum lieben Gott, er möge es so fügen, daß ich wenigstens ein Kirchlein bekäme als Kathedrale und ein Wohnhaus. Bald hat auch die göttliche Vorsehung dies mir zuteil werden lassen.

Mein erstes Bestreben als Apostolischer Vikar von Saskatchewan war, diesen Distrikt so viel wie möglich mit Katholiken zu besiedeln. Ich sah, wie die Andersgläubigen, besonders in den letzten Jahren, aus allen Weltgegenden hierher strömten, und ich dachte bei mir selber: Was für die Protestanten gut ist, sollte auch nicht schlecht sein für die Katholiken. Unsere Anstrengungen jedoch, katholische Einwanderer nach Saskatchewan zu bringen, wurden von keinem großen Erfolge gekrönt. Aber durch eine besondere Fügung der göttlichen Vorsehung, wie es scheint, ist mein Herzenswunsch jetzt in Erfüllung gegangen. Von einer Seite her, wo ich es am wenigsten erwartete, ist mir Hilfe zuteil geworden. Durch die ersten Bemühungen und den apostolischen Eifer der Benediktinerväter sind nun die deutschen Katholiken aus den Ver. Staaten hierher geführt worden, um von diesem jungfräulichen und fruchtbaren Boden Besitz zu ergreifen und das Kreuz Christi aufzupflanzen. Wo vor dreißig Jahren, als ich hier durchzog, noch eine förmliche Wildnis herrschte, findet man jetzt weit und breit eine katholische Ansiedlung, erschallt das Lob Gottes und werden allenthalben katholische Gemeinden und Schulen gegründet. Seid mir gegrüßt alle! Ob ihr von deutscher oder französischer Nationalität seid, ihr seid meinem Herzen gleich teuer. Wir sind alle eines Glaubens, Kinder einer Kirche, und die Nationalität und die Sprache spielen bei mir keine Rolle. Harret nur aus! Der Anfang ist allerdings schwer, aber mit Fleiß, Opfersinn und Ausdauer

werdet ihr zum Ziele gelangen. Ich wünsche euch von Herzen alles Gute, den besten Erfolg, und möge der liebe Gott euch und eure Unternehmungen segnen!"

Etwa zwei Monate nach dieser Feier stieß dem Hochw. P. Meinrad auf dem Wege von Rosthern nach Leofeld ein Unfall zu. Er wurde auf einer schlechten Wegestelle aus seinem Gefährt geschleudert und brach sich das Schlüsselbein. Da er hiedurch mehrere Tage unfähig ward, den Arm zu bewegen, leistete ihm der Hochw. P. Peter, O. S. B., etwa vier Wochen lang Aushilfe.

Die neue 600 Pfund schwere Glocke und die Statue des hl. Bonifatius kamen am 29. Juli an und wurden am 2. August vom Hochwürdigsten Herrn Prior Alfred geweiht. Bei dieser Gelegenheit zelebrierte P. Prior Alfred unter Assistenz der Hochw. P. Peter als Diakon, P. Meinrad als Subdiakon und Fr. Leo Ojdowski, O. S. B., als Zeremonienmeister ein levitiertes Hochamt und hielt auch die Festpredigt. Der Glocke wurde der Name „Maria Dolorosa" gegeben. Etwa 250 Personen empfingen an diesem Tage die hl. Kommunion.

Als der Hochw. P. Meinrad am 3. Juli 1906 seine Reise nach Deutschland antrat, nahm der Hochw. P. Leo, O. S. B., seine Stelle ein. Leider wurde Leofeld im gleichen Monate, am 16. Juli, von einem verheerenden Hagelsturme heimgesucht, der ungeheuren Schaden verursachte. P. Meinrad kehrte ausgangs Oktober 1906 von seiner Europareise wieder nach Leofeld zurück. Nicht lange indes verblieb P. Meinrad mehr Pfarrer von Leofeld und St. Benedict. Am letzten Tage des Jahres 1906 nahm er auf Geheiß des P. Priors Bruno von Leofeld Abschied, um Pfarrer von Watson und Engelfeld zu werden. Der Hochw. P. Leo Ojdowski wurde nun Pfarrer von Leofeld und versah zugleich die Mission St. Benedikt. Doch auch sein Verbleib war verhältnismäßig kurz, denn schon am 13. Oktober 1907 wurde er zum Pfarrer von St. Benedikt ernannt mit der Nebengemeinde St. Leo (St. Meinrad P. O.). Leofeld erhielt hierauf seinen dritten Pfarrer in der Person des Hochw. P. Mathias Steger, O. S. B., der in der Folge der Gemeinde viele Jahre vorstand, nämlich bis zum 30. April 1923, fast 16 Jahre lang.

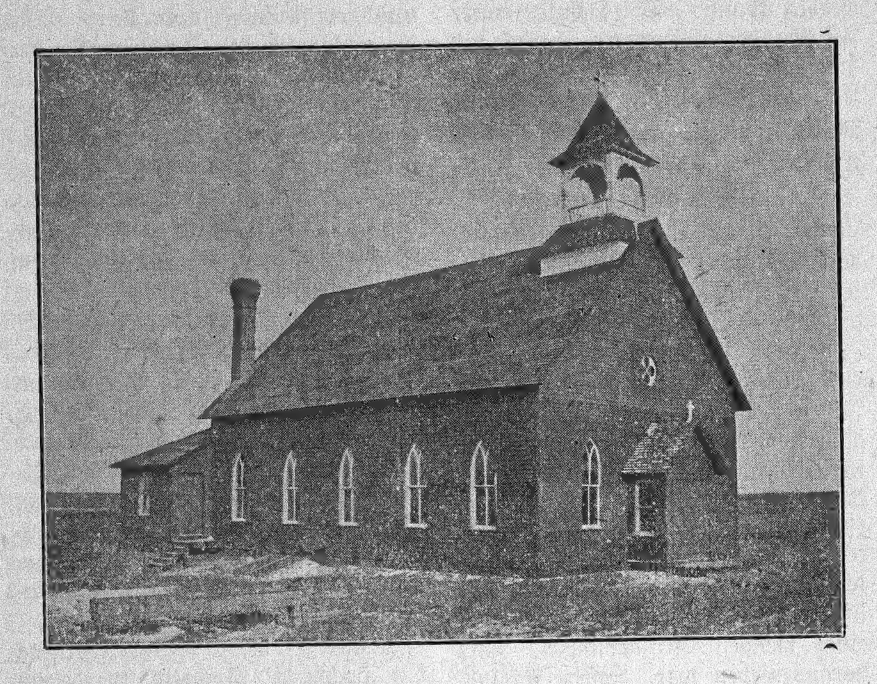
Zwei Glanzleistungen fielen in die Amtszeit des Hochw. P. Mathias: Der Bau einer großen Pfarrschule, die zugleich als Behausung der Lehrschwestern dient, und die Abzahlung aller Gemeindeschulden, sodaß auch in dem letzteren Punkte Leofeld wieder an der Spitze aller Gemeinden der St. Peters-Kolonie marschierte. Der Beschluß, eine derartige Pfarrschule mit einem Kostenanschlag von $3000.00 bis $4000.00 zu bauen, wurde auf einer Gemeindeversammlung am 5. August 1913 gefaßt, und bereits am 22. Mai 1914 stand das Gebäude fertig da, so daß es vom Hochwürdigsten Herrn Bischof am

genannten Tage feierlich eingeweiht werden konnte. Die Schule unter Leitung der Schwestern wurde am 1. Sept. 1914 eröffnet. Als erste Lehrschwestern waren tätig: Ehrw. Mater Ursula (die heute noch in Leofeld lehrt) u. Ehrw. Schwester Anna Katharina, während die Schwestern Laurentia und Walburga den Haushalt besorgten. — Eine gnadenvolle Zeit war die erste hl. Mission, die vom 12. bis 19. Juli 1914 vom Hochw. P. Georg Schcffold, O. S. B., gepredigt wurde. — Als im Jahre 1911 die neue Bahnlinie im äußersten Westen der St. Peters-Kolonie gebaut wurde und innerhalb der Gemeinde Leofeld die Bahnstationen Cudworth u. Bremen errichtet wurden, zogen mehrere Ansiedler in diese neuen Ortschaften. Besonders Cudworth erfreute sich bald eines riesigen Aufschwunges. Wie vorauszusehen war, wurde infolgedessen von Cudworth gar bald das Verlangen gestellt, eine eigene Gemeinde bilden zu dürfen. Obwohl Leofeld dadurch bedeutend geschwächt wurde, so wurde nach gründlicher Ueberlegung dem Verlangen der Bewohner von Cudworth nachgegeben, und der Hochw. P. Mathias fuhr einmal im Monat an einem Sonntage nach Cudworth, um dortselbst Gottesdienst zu halten. Dieses geschah — wenn wir nicht irren — bereits im Jahre 1913. Das genaue Datum ist uns nicht bekannt. Immerhin waren im März 1914 die Herren Frank Green, Jakob Cull und Anton M. Casper von Cudworth bereits zu Kirchenvorstehern gewählt und vom Bischofe approbiert. Für die nächsten sieben Jahre wurde der Gottesdienst in Cudworth im Schullokale gehalten, bis es den Gemeindemitgliedern unter Leitung des Hochwürdigen P. Mathias gelang, ihre eigene Kirche zu bauen, die am 29. Sept. 1920 unter großartiger Feierlichkeit vom Hochwsten Abt Michael eingeweiht wurde.

Zum Nachfolger des Hochw. P. Mathias wurde der Hochw. P. Fridolin Tembreull, O. S. B., ernannt, der am 3. Mai 1923 seinen Einzug in Leofeld hielt und zugleich auch die Pastoration der St. Michaels-Gemeinde von Cudworth übernahm, bis Cudworth anfangs Oktober 1924 seinen eigenen residierenden Pfarrer erhielt in der Person des Hochw. P. Casimir Cismowski, O. S. B.

Während der Amtsverwaltung des Hochw. P. Fridolin wurde im Februar 1926 die Gemeindehalle in Leofeld gebaut und die Kirche innen und außen renoviert.

Das wäre nun in kurzen Umrissen, wenigstens der Hauptsache nach, die Geschichte der ersten Gemeinde der St. Peters-Kolonie. Vieles, sehr vieles, könnte derselben noch beigefügt werden. Fünfundzwanzig Jahre sind nun seit dem Anfange in den Abgrund der Vergangenheit hinabgesunken. Gar manchen wackeren Pionier haben diese Jahre mit sich fortgerissen — eine neue Generation ist seit diesen ersten Tagen der Opfer und unsäglichen Entbehrungen herangewachsen — doch können die



Die St. Bonifatius-Kirche zu Leofeld, Sask.

Gründer — sei es, daß sie schon in der Ewigkeit weilen, sei es, daß sie noch unter den Lebenden sind — den gegenwärtigen Bewohnern der Gemeinde von Leofeld und den Bewohnern der St. Peters-Kolonie in Wahrheit mit St. Paulus bekennen: „Wir haben den guten Kampf gekämpft, wir haben den Glauben bewahrt." Gott hat das gewaltige Unternehmen, wie die Gründung einer so großen deutschen, katholischen Kolonie es war, gesegnet, ja reichlich gesegnet. Möge Gottes Segen stets auf Leofeld, auf der St. Peters-Kolonie ruhen! Das walte Gott!

P. Peter, O. S. B.

St. Peter's Press, Muenster, Sask.